



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Sinnfrage - Sinnverlust

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.61

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-11035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-11035)

Übungen des Verweilens bei einer Sache

Beispiel : Kakaotüte : Wem müssen wir eigentlich danken , daß sie in der Pause für uns da ist ? - Klassenhelfer, Schulwart, Molkerreichtauffeur , Molkerriearbeiter usw. usw. bis zum Indio auf der Plantage in Südamerika..... Ausgezeichnete Vorübung zum Thema "Dankbarkeit" .

Beispiel : Hand : Was kann eine gute Werkzeugmaschine ? Was kann eine Hand ? - Wir schreiben Tätigkeiten auf , die die Hand vom Morgen bis zum Abend vollbringt ... , greifen , waschen , reiben , putzen , einseifen , abtrocknen , einschenken , Brot schneiden , aufstreichen usw.usw. Vorübung zur Erzählung von der Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand im N. T.

Beispiel : Blindsein : Üben des Blindseins. Augen schließen , Verbinden der Augen (Verlust des letzten Schimmers) , Handlungen ausführen , bestimmte Summen aus dem Geldtäschchen zählen usw. Vorübung zur Erzählung von der Blindenheilung .

Übungen des Schauens

Formen des Bildmeditation sind auch schon in der Unterstufe möglich . Beachte allerdings die Gesetze zum Meditationsbild (Methodikskriptum II , S 47 e) . Nicht sofort sprechen , sondern zuerst minutenlang schauen ! Spontan sprechen lassen . Eventuell auch Einsatz von Musik.

Das Kind hat eine natürliche Nähe zur Meditation . Es will mit allen Sinnen schauen , also auch angreifen : Daher im Rel. Unt. z. B. liturgische Geräte berühren lassen , Weihrauch einlegen usw. Das Kind liebt die Unmittelbarkeit. Auch die gute Erzählung hat eine meditative Bedeutung . Das Kind verweilt , denkt sich hinein , identifiziert sich mit Gestalten. Auch die Schülerzeichnung , das Werken und Modellieren haben diese Affinität zum Meditativen , weil zum Verweilen und Vertiefen helfen. Hierher gehört auch die Musikmeditation .

B e d e u t u n g d e s m e d i t a t i v e n B e t e n s

- 1) Das Erlebnis der tiefen Beheimatung . Religion kann nie nur in Diskutieren und Denken bestehen . Der Verlust der inneren Beheimatung , des Urvertrauens , ist die größte Einbuße des modernen Menschen (Frankl) .
- 2) Das Gewinnen der nötigen Distanz zum Dasein. Damit ist keine Flucht aus der Wirklichkeit gemeint. Aber eine gewisse Distanz zur Welt gehört zu den Grundforderungen des Evangeliums . Die Dinge werden in einer echten Meditatio ins rechte Lot gerückt. Wichtiges und Unwichtiges wird anders gesehen als in der Oberfläche des Alltags. Auch für den Erzieher sehr wichtig !
- 3) Der Mensch bleibt in solchem Beten mit Gott verbunden und von der Überzeugung durchdrungen , daß Gott der Erste ist , und wir nur diejenigen sind , die antworten . Für den Menschen von heute schleicht sich die Anthropozentrik sogar in das Religiöse ein. Darum ist die Dominante Gottes und seiner Gnade von großer Bedeutung.
- 4) Im einfachen , unmittelbaren meditativen Gebet wird das nötige Gegengewicht zur Hektik und Überbetriebsamkeit , Hast und Unruhe unserer Zeit geboten . In unserer Lebensform dominieren sicher die zentrifugalen Kräfte , die uns an die Peripherie des Daseins schleudern . In der religiösen M. kommen die Zentripetalen Kräfte zum Tragen die uns zur Mitte und zum Wesen hin bringen.

II. Der Mensch und die Sinnfrage

1) Die Bedeutung der Grenzsituationen für die Sinnfrage

Die Grenzsituationen (Tod, Krankheit, Mißerfolg, Scheitern, Leid, Verzweiflung, Überdruß, Langeweile, Geschehen des Daseins, Schönheit, Natur, Kunstwerk, Literatur, Stille, Einsamkeit, Begegnung, Liebe, familiäres Glück, Errettung, beruflicher Erfolg, schöpferischer Einfall usw.) machen offenbar, ob ich im Leben Sinn oder Mangel an Sinn habe. Es sind die Momente, in denen der Mensch Farbe bekennt, weil er sich sozusagen an den Rand des Daseins gestellt sieht. Er wird damit zur Reflexion über sich und das Dasein angeregt. Die entsprechenden Momente können beglückender und belastender Natur sein.

2) Begriffserklärung zu "Sinn"

"Im Leben einen Sinn sehen" heißt: Ein Ziel vor sich sehen, das etwas bedeutet und das mich - rational und emotionell - erfüllt.

a) Funktionaler Sinn = Sinn in Hinblick auf etwas (Die Stoptafel ist z. B. sinnvoll in Hinblick auf die Verkehrssicherheit, das Studium ist sinnvoll in Hinblick auf den Beruf)

Absoluter Sinn : = Sinn in sich (z. B. fd. religiösen Menschen: "Mein Leben ist sinnvoll, weil Gott es will und bejaht"....)

b) Partikulärer Sinn : Betrifft nur ein Teilgebiet des Lebens

Universaler Sinn : Umfaßt den gesamten Horizont des Daseins. Dabei ist es für den Menschen wichtig, daß es ihm gelingt, eine an der Wirklichkeit orientierte Sinnordnung aufzubauen. Die Verabsolutierung eines partikulären Sinnes führt zum Un-sinn (siehe z. B. Sport). Der Verlust des Universalsinns beeinträchtigt übrigens auch den partikulären Sinn. Was sollte ein Mensch z. B. in einer liebenden Begegnung oder in der beruflichen Arbeit für einen Sinn sehen, wenn er die Gesamtheit des Daseins für einen Unsinn hält? Zumindest ist das Sinnerlebnis auch im Detail beeinträchtigt. (Hier wird die ganze Belastung einer Philosophie wie der Sartres sichtbar, in der das Dasein grundsätzlich absurd ist.)

c) Subjektiver Sinn : Sinn der mir etwas bedeutet (ausschließlich und zufällig mir)

Objektiver Sinn : Sinn, der außer der subjektiven Seite auch eine allgemein erkennbare Verankerung in der Wirklichkeit hat.

Hinter dieser Unterscheidung steht natürlich die uralte philosophische Frage, ob der Mensch Wahrheit besitzen, wahr denken kann. (Aristoteles: Wahrheit ist die Übereinstimmung des Denkens mit dem Sein. Wenn ich die Dinge so denke, wie sie sind, denke ich wahr.) Die Sinnfrage drängt sozusagen nach dieser philosophischen Frage. Mit einem völligen Relativismus kann man nämlich nicht zu einem eigentlichen Sinnerlebnis kommen. Wie soll ich Sinn erfahren, wenn ich mir gleichzeitig sagen muß, daß das, was mich bewegt, eine reine Fata Morgana ist? Aus diesem Grund zählt der Relativismus zu den großen Beeinträchtigungen des Sinnerlebnisses in unserer Zeit und Gesellschaft. Ich muß immer bestrebt sein, subjektive Sinnerfahrungen auch objektiv-rational abzustützen oder zu korrigieren. Sinnsuche bedeutet Ringen um Überzeugungen.

3) Geistige Strömungen und Haltungen, die in unserer Gesellschaft Sinnerfahrung beeinträchtigen

a) Der Positivismus

So nennt sich jene Richtung der Philosophie, die nur vom "Positiven", d.h. vom "Gegebenen", Tatsächlichen, Sicherem, Zweifellosen ausgehen will; dabei wird als "gegeben" nur das anerkannt, was mit den Methoden der "exakten" Wissenschaften, also durch Erfahrung empirisch-experimentell überprüfbar ist. Wenn die Antwort auf eine Frage in dieser Weise nicht beantwortbar ist, wird die Frage als "Scheinfrage" abgetan. Gültige Erkenntnisse gibt es also nur im Bereich der sogenannten "exakten" Wissenschaften, die deshalb auch allein den Namen "Wissenschaft" verdienen. - Damit bleibt natürlich die gesamte Welt der Werte und damit auch des Sinns aus dem Spiel, weil Wertkenntnisse ja immer philosophisch-weltanschauliche Überlegungen voraussetzen.

Der Positivismus und positivistisches Denken hat zweifellos auf weiten Strecken die vergangenen hundert Jahre bestimmt. Für die heutige Situation ist es bezeichnend, daß gerade namhafte Vertreter der Naturwissenschaften den Positivismus ablehnen (Heisenberg, Einstein, Weizsäcker..), weil "die exakte Wissenschaft nie imstande ist, die letzten Fragen des Menschen und der Menschheit zu lösen" (Heisenberg, Schritte über Grenzen), und weil andererseits gerade die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Zeitalters die Notwendigkeit von sittlichen Überzeugungen und den entsprechenden weltanschaulichen, philosophischen oder religiösen Positionen unterstreicht. Der Positivismus, der sich auf das Meßbare in der Erkenntnis beschränkt, hat notwendigerweise ein verkürztes Menschenbild. Mit der Ablehnung des Positivismus ist aber natürlich gar nichts gegen die erfahrungswissenschaftliche, "exakte" Methode der Naturwissenschaft gesagt.

Der Positivismus, der philosophisch in verschiedenen Richtungen und Strömungen aufgetreten ist, ist eine Grundlage für alle weiteren hier genannten geistigen Strömungen:

b) Der Wissenschaftsaber Glaube. Er ist sozusagen die Volksausgabe des Positivismus. Man hegt die dumpfe Überzeugung, daß die Wissenschaft alle Probleme lösen wird, und daß alles, was das Meß- und Kontrollierbare übersteigt, Gefasel, Träumerei und Ideologie darstelle. Exakt überprüfbare Ergebnisse werden überbewertet.

c) Der Agnostizismus: Lehre, daß der menschliche Geist das Übersinnliche (damit besonders Gott) nicht erkennen kann. Letztlich eine Konsequenz aus einer positivistischen Grundhaltung. -

d) Der Reduktionismus: (lat. re-ducere = zurückführen). Die Neigung, jedes Problem zu vereinfachen (z. B. "Leben ist nur ein Verbrennungsprozeß"; auch das Schlagwort "Alles Leben ist Chemie" ist nur richtig, wenn man das Wörtchen "auch" hinzufügt.) Der verwissenschaftlichte Betrieb unserer Zeit mit seinem Trend zum Spezialistentum neigt besonders gern dazu, komplizierte Wirklichkeiten nur von einem, an sich berechtigten Aspekt aus zu sehen. Das bedeutet aber Verkürzung der Daseinschau und damit Sinnverlust. Gerade der Gebildete kann heute unter Horizontverengung leiden. Siehe dazu Frankl, in allen Werken.

e) Das Nützlichkeitsdenken (der Utilitarismus)
 (lat. utilis = nützlich) Philosophisch bedeutet Utilitarismus ,
 daß man als oberste Richtschnur den Nutzen , die Wohlfahrt der
 Gesellschaft oder bestimmter Gruppen ansieht. (als philosophi-
 sches System vor allem in England formuliert : Bentham). -
 Bei der Bedeutung, die Wirtschaft und Technik für unsere Zeit
 haben, ist das Vordringen des Nützlichkeitsdenkens in der Gesamt-
 mentalität verständlich. Bei dieser Einstellung ist man geneigt,
 alles als "irreal" und irrational" abzutun, was nicht materiell
 meßbar oder wirtschaftlich verwertbar ist. Der Utilitarist fährt
 sozusagen mit Standlicht , er interessiert sich nur für den nahe-
 liegenden , vordergründigen Nutzen im persönlichen , wirtschaft-
 lichen oder gesellschaftlich-politischen Bereich. Der positivistisch-
 utilitaristisch ausgerichtete Mensch ist geneigt, " nur nach
 den Mitteln zu fragen , nicht aber nach den Zwecken und Zielen"
 (Horkheimer) . Fragen nach Tod, Dasein , Sinn von Krankheit und
 Leid werden bis zur Grenze des Möglichen aus dem Bewußtsein ver-
 bannt.

f) Die Konsumhaltung . Konsum ist an sich nichts Schlechtes.
 Wenn aber der Mensch n u r noch verbrauchen, genießen, haben
 und sehen will, besteht die Gefahr des seelischen Leerlaufs.
 Dabei wird durch die Werbung ein hoher Konsumanspruch ständig
 nahegelegt. Der Konsum wird zum Statussymbol ("man kann es sich
 eben leisten und zeigt es auch ") . Erholung wird in der immer
 größer werdenden Freizeit zur Zerstreuung , zur mühelosen Absät-
 tigung persönlicher Prestige-Bedürfnisse (Schelsky) . Die freie
 Zeit wird immer weniger sozial-sittlich-musisch-religiös sinn-
 voll erlebt. (Die Zusammenfassung dieser Elemente wäre übrigens
 die Idee des christlichen Sonntags) . - Konsumhaltung zeigt sch
 auch sehr stark im S e x u a l b e r e i c h . (extrem in Por-
 nographie und Prostitution " aber auch manchmal im sexualpädago-
 gischen Bereich , wenn etwa als Wertziele nur noch Lustgewinn ,
 Verhütung unangenehmer Folgen und evtl. Ablehnung der Gewalt ver-
 kündet werden . Ansätze zu einer Personalisierung des Triebes
 (Bindung , Verpflichtung usw.) erhalten kaum noch den Charakter
 eines sittlichen Sollens.) Wenn Liebe zum Konsumvorgang wird, ist
 Sinnverlust die Folge.

g) Der Momentanismus (Scherer, Anthropologische Aspekte der Sex-
 welle) . Dieser mehr von der Verhaltensforschung geprägte Begriff
 kennzeichnet die Flucht in den Augenblick, die alte Parole "car-
 pe diem" des Heidentums. Die Haltung des Momentanismus schließt
 die Weigerung ein, an weitreichende Folgen oder zurückliegende
 Bindungen zu denken. Sinn erlebt der Mensch aber nur , wenn er
 die sittliche Kraft hat , Dauerziele anzusteuern und bereit und
 fähig ist, dafür auch Frustrationen auf sich zu nehmen. Sinn-
 erlebnis erfordert Triebaufschub und Triebverzicht .

h) Der Relativismus : Wenn alle Werte und Wahrheiten relati-
 viert werden, muß das notwendigerweise eine Einbuße an Sinner-
 fahrung bringen , weil ein Ziel als lohnend und erfüllend nur
 erlebt werden kann , wenn es g ü l t i g e Werte birgt. Die
 hemmungslose Relativierung aller Werte , die z. T. auch die Me-
 dienszene unserer Gesellschaft beherrscht, bringt also Einbuße
 an Sinnerfahrung .

i) Die Über-Information (Vgl. Steinbuch, Maßlos informiert) .
 Die Überflutung des Menschen mit Information bringt sinnstören-
 de Verwirrung. Im Bewußtsein bleiben eher die sensationellen ,
 aber sachlich bedeutungslosen Informationen . Die bedeutenden

und tragenden Wahrheiten treten demgegenüber zurück . So kommt es , daß der dem täglichen Informationsstrom preisgegebene Mensch im Raum des Sensationell- Oberflächlichen lebt.

k) Alle Gründe , die für Innenweltverarmung erwähnt wurden, spielen auch für den Sinnverlust eine Rolle; weil Sinnerfahrung die Fähigkeit zur Emotion voraussetzt .

l) Der Marxismus : Allen seinen Spielarten ist gemeinsam, daß er den Menschen nicht so sehr als Individuum, sondern im gesellschaftlichen Zusammenhang , also als Teil des Kollektivs sieht. Damit sind die persönlich-existentialen Fragen an den Rand gedrängt. Eine letzte Sinngebung des Daseins, in der ich nur als Rädchen einer großen gesellschaftlichen Entwicklung gesehen werde, ist in ihrer Art genau so wenig befriedigend wie etwa die Sinngebung "Deutschland wird leben , auch wenn wir sterben müssen..". Die Sinnfrage erfordert eine Antwort, die nicht nur große Entwicklungen ins Auge faßt , sondern auch die letzten Fragen des Einzeln einschließt.

Übrigens ist auch in der kommunistischen Philosophie die Sinnfrage in den letzten Jahren aufgebrochen (Kolakowski, Machovec). (siehe Grom)

Zusammenfassung : Alle vorgenannten Strömungen haben etwas Gemeinsames. Würden man einen Vergleich aus dem Reich der photographischen Optik wählen , so könnte man sagen , daß der Mensch von heute die Optik seines geistigen Auges auf Naheinstellung stellt. Bei einer überbetonten Naheinstellung muß man das Verschwimmen der Hintergründe und Horizonte in Kauf nehmen . Die geistige Naheinstellung zeigt sich in Folgendem:

Der Positivismus beschränkt sich auf das Meß- und Verifizierbare
 Der Agnostizismus auf das Sinnlich-Faßbare
 Der Reduktionismus auf den Einzelaspekt des Fachmanns
 Der Utilitarismus auf das Nützliche und wirtsch. Verwertbare
 Die Konsumhaltung auf den Genuß und die Statuspflege
 Der Momentanismus auf das Augenblickliche
 Die Überinformation auf das Sensationell-Beeindruckende
 Der Marxismus auf das Unpersönlich- Kollektive
 Der Relativismus auf das Nur-Subjektbezogene

Daher ist verständlich , daß der Sinnverlust in unserer Zeit z.T. bedrohliche Ausmaße annimmt . Er bildet die Grundlagen für Neurosen (Frankl) . Der Lebensstil und die Geisteshaltung unserer Gesellschaft wirkt sehr oft wie eine große Zentrifuge , die den Menschen in das Vordergründige , die Oberflächlichkeit und Plattheit schleudert . Daher ist es wichtig , diesen zentrifugalen Kräften zentripedale entgegenzusetzen , die Optik des Geistes und Herzens auf Tiefenschärfe einzustellen. Die Bedeutung religiöser Erziehung und des Religionsunterrichts muß auch unter diesem Aspekt gesehen werden.

%) Sinnfrage und Psychologie

a) Sigmund Freud :

Auf Grund seiner Gesamtkonzeption muß bei F. alle Sinn-
suche auf das Luststreben zurückgeführt werden. Er sieht
den Menschen als Triebwesen. Glück ist für Freud das Er-
lebnis starker Lustgefühle, wenn ein Ausgleich zwischen
den Triebbedürfnissen des Es und Verboten der Umgebung
(Über-Ich) hergestellt ist. Alles weitere Suchen und Fra-
gen ist nach F. entweder

Sublimierung (Der Sexualtrieb wird auf ein neues, nicht
sexuelles Ziel abgelenkt), oder

Ersatz und illusionäre Verträglichkeit (s. Z. B. Religion)
oder

Krankheit : "Im Moment, da man nach Sinn und Wert des
Lebens fragt, ist man krank, denn beides gibt es
ja in objektiver Weise nicht; man hat nur eingestan-
den, daß man einen Vorrat von unbefriedigter Libi-
do hat, und irgendetwas anderes muß da vorgefallen
sein, eine Art Gärung, die zu Trauer und Depres-
sion führt..." - Das seelische Leben ist nach F.
eigentlich eine Physik der Triebe. Alle Strebungen
sind nur Triebspannungen. Es geht um die Erreichung
des Zustandes spannungslosen Gleichgewichts. Das ei-
gentlich Geistig-Schöpferische hat in dieser Sicht
des Menschen keine Bedeutung.

Die Sinnfrage wird bei Freud negativ beurteilt.

b) Alfred Adler : (Individualpsychologie)

Stellt die Sinnfrg. stärker in den Vordergrund als
Freud (Sein letztes Werk heißt "Sinn des Lebens"). Er
löst sie auf dem Hintergrund des Glaubens an die mensch-
liche Evolution : " Im Streben nach Vollendung ist der
Mensch immer seelisch bewegt und fühlt seine Unausge-
glichenheit gegenüber dem Ziele der Vollkommenheit. Einzig
das Gefühl, eine zureichende Stelle im Streben nach auf-
wärts erreicht zu haben, vermag ihm das Gefühl der Ru-
he, des Wertes, des Glückes zu geben. Im nächsten
Augenblick zieht ihn sein Ziel wieder hinan." (Vgl.
dazu den Gedanken des "Faustischen" im Menschen).
Diese ethisch hohen Zielsetzungen beruhen allerdings
auf dem heute etwas erschütterten darwinistisch-biolo-
gischen Evolutionsglauben. Auch ist der Letztsinn hier
kein "Du" (wie im Glauben an Gott), sondern ein "Es".

c) Carl Gustav Jung (Komplexe Psychologie) :

Im Gegensatz zu Freud sieht er die Sinnfindung als das
Gesunde an : " Sinnlosigkeit verhindert die Fülle des
Lebens und bedeutet darum Krankheit..." (Insofern ist
Jung ein Vorläufer v. Frankl, der den Zusammenhang Sinn-
verlust- Krankheit empirisch erarbeitet hat). Jung
sieht den Daseinssinn als Einsicht in die Lebensgesetze.
(Das Bewußtwerden des unsichtbaren Lebensstromes) .
Der Sinn des Lebens wird bei ihm mehr gnostisch gese-
hen (Gnosis = (griech.) Erkenntnis)

d) Behaviorismus (Verhaltenspsychologie) :

Z. T. positivistische Grundtendenz. Weil nur Verhaltens-
weisen, nicht aber innere Erfahrungen objektiv nachwei-
bar und erfaßbar sind, werden nur sie wissenschaft-
lich erfaßt. Die behavioristische Ps. hat wertvolle
Erkenntnisse, z. B. in der Lernpsychologie, gelie-
fert (Pawlow, Skinner, Watson). Der Mensch wird aber
zu sehr als Reflexmechanismus gesehen. Der Sinnfrage
steht diese Ps. verständnislos gegenüber. Z. B. : Wenn

der Mensch durch Tod oder ähnliche Ereignisse beunruhigt wird, soll er sich ablenken, auf der Wiese Gras mähen oder Geschirr spülen oder Telefonate besorgen, und diese Betätigungen sollen vom Therapeuten gelobt oder anderweitig belohnt werden... (so-Wolpe, amer. Ps. 1971). Sicher kann auch eine gewisse Ablenkung ihr Gutes haben, aber die menschliche Frage des Todes ist mit obigen Ratschlägen wohl nicht sinnerfüllend beantwortet, - abgesehen davon, daß es Situationen gibt, in denen solche "Ablenkungen" gar nicht möglich sind.

e) Humanistische Psychologie

Bühler, Fromm, Frankl, Allport, Lersch)

Hier werden z. T. in bewußter Opposition zur positivistischen Richtung des Behaviorismus menschliche Wirklichkeiten herausgearbeitet, die in bestehenden Systemen keinen Platz haben: Kreativität, Spontaneität, Liebe, Spiel, Wärme, Verantwortung und transzendente Erfahrung. Der Mensch verfügt über Strebungen, die eigenen, freien Zielsetzungen entspringen (s.a. Skriptum "Gewissen", 5. Stufe der Gewissensbildung), Sinngebungen, Idealen, Lebenszielen. Diese Strebungen sind allozentrisch (griech allos = der andere) d.h. auf den anderen gerichtet. Glück und Sinnerfülltheit stellen sich nur dann ein, (als Nebenprodukt), wenn der Mensch auch etwas auf sich vergessen kann und sich dem anderen um des anderen willen widmet. Unter den genannten Autoren hat vor allem Frankl auf das existentielle Vakuum des heutigen Menschen hingewiesen. Es gibt im Menschen ein vehementes Streben nach Sinn und Wert Erfahrung. Von der Erfüllung dieses Strebens hängt es weitgehend davon ab, ob der Mensch "glücklich" ist. Zur Hilfe für den unter Sinnverlust leidenden Menschen entwickelt Frankl die Logotherapie. Es muß dabei selbstverständlich nicht nur um religiöse Sinnerfüllung gehen, aber mit der Frage nach d. Universalsinn rückt man immer in die Nähe der Religion. Es gibt Situationen, in denen eine nur humanistische, weltimmanente Sinngebung keine Antwort mehr gibt.

Zusammenfassung Die Betrachtung der versch. Richtungen der Ps. im Lauf der vergangenen hundert Jahre ergibt, daß die Sinnfrage nach anfänglicher Zurücksetzung immer stärker in den Vordergrund getreten ist.

5) Sinnfrage und Religion

Der Kern aller Religiosität besteht darin, daß der Mensch in der Haltung eines vertrauensvollen Für-Dich vor dem unendlichen göttlichen Du steht, und sich aus dieser Haltung heraus bemüht, auch für andere dazusein. Die Sinngebung, die aus dieser Haltung entspringt, ist wertemotional und erkenntnistmäßig nicht überholbar.

Wie schon Allport und Frankl dargelegt haben, ist der Mensch auf Transzendenz (Selbstüberschreitung) hin angelegt. Letzte Sinnerfüllung kann also nicht darin liegen, daß Triebe befriedigt, spannungsfreie Zustände hergestellt werden, oder daß sich der Mensch in eine große Evolution hineingenommen weiß. Dies alles sind nur immanente Maßstäbe.

In der christlichen Offenbarung erhält das unendliche, transzendente Du Gottes in der Menschwerdung Jesu Christi eine besondere Deutlichkeit und Nähe. Als Christ erfahre ich Lebenssinn, darin, daß der Unendliche Gütige da ist, bei mir ist: In der Schöpfung, im Wort der Schrift, in der Begegnung mit dem anderen (Was ihr dem geringsten....), im sichtbaren Zeichen (Sakrament), in der Eucharistie, im Leid, in der Schuld, im Tod.

Mit der gläubigen Grundeinstellung wird die Zeit anders gesehen : Nicht mehr die Augenblicksverfallenheit des Momentanismus bestimmt das Leben. Der Mensch steht der Zeit gelassener gegenüber. Vergangenheit kann in Gott in Versöhnung und Dankbarkeit gesehen werden, die Zukunft ist in die Unendlichkeit eröffnet. (Marc Chagall malte Uhren mit Flügeln) .

Die religiöse Sinnggebung ist ein Beitrag zur Freiheit. Aus religiöser Motivation vermögen schon 8jährige Kinder ein eigenes sittliches Urteil gegen die Meinung der Umgebung aufrechtzuerhalten (Nicole Fabre, Vers la liberté, Paris 1966 S 119, franz. Psychotherapeutin)

Religiöse Sinnggebung ist ein Beitrag zur inneren Freiheit. Die Sinnorientierung kann zum führenden Antrieb des Menschen werden (auch dazu gibt es psychotherap. Erfahrungen) . Die Tatsache, daß der Mensch über eine Werthierarchie verfügt, kann ein wesentliches Element der Identitätsfindung werden. (Erikson, Allport) . Echte religiöse Motivierung zielt nicht einfach auf Triebverdrängung oder Triebunterdrückung, sondern auf allozentrische Weiterentwicklung . Je mehr eine Persönlichkeit auf Werte bezogen ist, umso weniger ist sie dem Drang zu zuständlicher Erregung (Lust, Sucht) ausgeliefert.

Angesichts des weltweiten Phänomens des Sinnverlustes kommt allen Bestrebungen, die ihm entgegenwirken, erhöhte Bedeutung zu . Dazu gehört

- die Bildung von Überzeugungen,
- Konsumaskese, ("einfaches Leben") ,
- sittliche Idealbildung ,
- Meditation ,
- Aufbau von Wert- und Sinnordnungen ,
- Beheimatung ,
- Bildung von Urvertrauen ,
- sinnvolle Freizeitgestaltung und
- Religionsunterricht , der auf den Hintergrund der Sinnfrage eine besondere Aktualität erlangt , wobei allerdings auch die Forderung nach seiner Qualität sichtbar wird.